

# Brutbestände der Küstenvögel in Schutzgebieten Mecklenburg-Vorpommerns 1997

Von Ulrich Köppen und Gert Graumann

## 1. Vorbemerkungen

Im vergangenen Jahr konnte nun endlich eine lückenlose Publikation der jährlichen Küstenvogelbrutbestände im Land Mecklenburg-Vorpommern von 1989 bis 1996 in den „Seevögeln“ erreicht werden (KÖPPEN & GRAUMANN 1998). Der folgende Beitrag setzt diese Reihe für das Jahr 1997 fort, und soll, wie das schon in den vorangegangenen Berichten versucht wurde, neben der bloßen tabellarischen Darstellung der Brutbestände auch wichtige jahrespezifische Rahmenbedingungen und Faktoren zeigen, die für die Küstenvögel von Bedeutung waren. Sowohl für die Einschätzung der aktuellen Bestandsentwicklungen und des daraus ableitbaren Handlungsbedarfes wie auch für spätere Analysen von langfristigen Bestandstrends und ihren Ursachen erscheint uns das sehr wichtig.

Dieser Jahresbericht 1997 soll also keineswegs nur der Chronistenpflicht genügen, sondern durch die Herstellung von Öffentlichkeit über den engeren Kreis der „Küstenvogelschützer“ hinaus auch etwas bewirken. Die Arbeitsgruppe Küstenvogelschutz Mecklenburg-Vorpommern, in deren Auftrag dieser Bericht wiederum erstellt wurde, wird sich deshalb darum bemühen, daß die „Seevögel“ auch in die Amtsstuben der Naturschutz- und Jagdbehörden unseres Bundeslandes gelangen und gelesen werden. Die großen und auch kleineren Naturschutzverbände im deutschen Küstenbereich gehören sicher sowieso zum Abonnentenkreis.

Grundlage für diesen Bericht waren wie immer die Betreuungsberichte aus den einzelnen Schutzgebieten, an deren Erstellung wiederum mehr als 100 ehrenamtliche „Vogelwärter“ aus mehreren Bundesländern beteiligt waren. Ihnen allen sei hier für ihr stetiges Engagement wiederum sehr herzlich gedankt!

## 2. Schutzgebiete und Betreuung

Im Jahre 1997 wurden 31 Schutzgebiete entlang der Küste von Mecklenburg-Vorpommern (Details s. KÖPPEN 1998) von knapp 90 ehrenamtlichen Mitarbeitern des Küstenvogelschutzes betreut. In NSG Tarnewitzer Huk konnte wiederum keine Erfassung der Brutbestände realisiert werden. Hinzugekommen sind die Insel Gustower Werder, eine ca. 1000 m<sup>2</sup> große Insel in der Gustower Wiek / Südrügen, sowie die kleine Insel Pagenwerder im Rostocker Hafengebiet.

Die Intensität der Bestandserfassungen reichte von mehrmaligen Begehungen während der Brutzeit (14 Gebiete) über regelmäßige, etwa wöchentliche Kontrollen (8 Gebiete) bis zu durchgehender Anwesen-

heit der „Vogelwärter“ über die gesamte Brutzeit (9 Gebiete).

Schon wegen dieser unterschiedlichen Erfassungsintensitäten sind die in Tabelle 1 angegebenen Brutbestandszahlen zwar generell als Mindestwerte zu betrachten, doch waren die Erfassungen in vielen Brutgebieten, darunter den „klassischen“ dreizehn, wiederum so gründlich, daß die summierten Brutbestandszahlen am Fuß der Tabelle 1 nur bei einigen Kommunen oder schwierig zu erfassenden Arten die tatsächlichen Bestände unterschätzen dürften. Insbesondere die Angaben zu Alpenstrandläufer, Kampfläufer, Uferschnepfe, Säbelschnäbler, Kormoran, Lachmöwe und zu allen Seeschwalbenarten dürften wegen der Konzentration der Brutvorkommen auf wenige, gut kontrollierte Gebiete den tatsächlichen Brutbeständen recht genau entsprechen.

## 3. Brutbestände, Bruterfolg und Rahmenbedingungen 1997

Die Brutbestände fast aller Enten- und der Sägerarten lagen leicht (Brandgans, Löffelente, Reiherenten, Mittelsäger), z.T. aber auch erheblich (Stockente, Knäkente, Gänseäger) über denen des Vorjahres. Auch bei Kiebitz, Bekassine, Uferschnepfe und Rotschenkel gab es mehr Brutpaare als 1996. Wesentlich begründet ist dies in einem vergleichsweise guten Jahr für fast alle Brutvogelarten auf den Inseln im Barther Bodden, Barther Oie und besonders Kirr, z.T. auch auf der Insel Libitz. Beim Gänseäger dürfte die genauere Erfassung der Brutbestände auf der Insel Vilm dazu beigetragen haben.

Besonders beeindruckend war die schnelle Erholung des Höckerschwanbrutbestandes, der nach winterbedingtem Tief von 106 Brutpaaren (1996) wieder auf 535 BP emporschnellte. Beim Kormoran setzte sich der Anstieg ebenfalls fort, allerdings allein bedingt durch die Entwicklung der Bodenbrüterkolonie auf der Insel Heuwiese. Besonders erfreulich war die weitere positive Entwicklung bei der Brandseeschwalbe, u.a. auf der Barther Oie von 2 BP 1996 auf 60 BP 1997. Die Brutbestände der Silbermöwe scheinen sich insgesamt zu stabilisieren. Der Zuwachs um ca. 200 BP bei dieser Art gegenüber 1996 ist allein auf die erstmalige Erfassung des Bestandes auf dem Pagenwerder zurückzuführen.

Um weitere knapp 500 BP zurück ging dagegen die Lachmöwe. Allerdings verlief die Entwicklung der einzelnen Kolonien unterschiedlich. Während auf den Inseln Walfisch, Kirr und Barther Oie die Brutpaarzahlen anstiegen, verkleinerten sich die übrigen bekannten Kolonien im Küstenbereich durchweg und zum Teil beträchtlich (Beuchel sowie Böhmke und Werder jeweils

um etwa 1.000 BP). Auch bei der Flußseeschwalbe setzte sich der Rückgang der vorangegangenen Jahre fort, was wesentlich auf die sinkenden Bestände auf den Inseln im Barther Bodden zurückgeht.

Die Witterung im Frühjahr 1997 war zwar wiederum relativ lange kalt, doch wurden negative Auswirkungen auf die Brutbestände und den Bruterfolg der Küstenvögel allenfalls in Form verzögerter Revierbesetzung verzeichnet. Am 12. April gab es allerdings im Bereich des Greifswalder Boddens ein Hochwasser bis ca. 1 m über NN, wodurch der Große Wotig und die Freesendorfer Wiesen fast vollständig überschwemmt wurden. Gelegeverluste durch langanhaltende Hochwasserphasen traten zudem im Bereich des NSG Schoritzer Wiek auf. Auf dem Langenwerder und auf der Insel Kirr bereiteten Hochwässer in diesem Jahr keine Probleme.

Angaben über den Bruterfolg bei einzelnen Arten und / oder Artengruppen sowie über die Ursachen für Gelegeverluste lagen aus insgesamt neun Schutzgebieten vor, wobei eine genauere Quantifizierung oftmals nicht erfolgte.

Auf dem Langenwerder gab es wiederum hohe Verluste an Gelegen und Jungvögeln durch Fuchs, Silber- und Sturmmöwe. Ein installierter „Fuchszaun“ erwies sich jedoch als recht wirksam. Sehr gravierende Probleme bereiteten wiederum menschliche Störungen durch Badegäste, Boote, freilaufende Hunde und „Wattwurmgräber“.

Im NSG Halbinsel Wustrow hatten sämtliche Küstenvögel „in der Regel“ keinen Bruterfolg, da Füchse ständig entlang der Strände patrouillierten. Menschliche Störungen waren zudem häufig.

Auf der Barther Oie war, wie auf sämtlichen sechs Brutinseln innerhalb des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft, eine gute fachliche Betreuung durch ehrenamtliche Mitarbeiter verschiedener ornithologischer Fachgruppen / Vereine gewährleistet. Die Fuchsbejagung im Frühjahr war erfolgreich. Gelege- und Jungenverluste wurden durch Raben-, Greifvögel und Großmöwen verursacht, vereinzelt auch durch Weidevieh. Störungen durch unbefugte Personen sowie technischer Art (Flugzeuge) waren gering.

Auf der Insel Kirr lag der Schlupferfolg generell bei 50-60%. Damit war die Situation weit besser als in den vorangegangenen Jahren, was auch mit den vergleichsweise hohen Brutpaardichten bei allen Arten im Zusammenhang gebracht wurde. Nach der Bejagung der im Frühjahr anwesenden Füchse verblieb ein Rüde auf der Insel, dem, bis sich seine Spuren verloren, noch



einige Gelege und Jungvögel zum Opfer fielen. Nicht unerheblich waren die Verluste durch Rabenvögel (Elstern brüteten erfolgreich auf der Insel), Greife und Großmöwen. Menschliche Störungen gab es fast keine. Der Beweidungszustand des Grünlandes wurde als günstig eingeschätzt.

Auf dem Neuen Bessin hatten Flußseeschwalbe und Zwergseeschwalbe einen verhältnismäßig guten Brutbestand gebildet. Durch extreme Niedrigwasser konnten Füchse den Elektroschutzzauun umgehen. Es kam dadurch zu sehr hohen Verlusten an Gelegen und Jungvögeln. Leider war auch der durch das Bundesforstamt bestellte Jäger wenig aktiv bei der Bejagung von Haarraub- und Schwarzwild. Störungen durch Badegäste und Wassertouristen waren gering.

Die Fährinsel brachte wiederum den Beweis dafür, daß wegen sehr mangelhafter Bejagung von Haarraub- und Schwarzwild sowie (aus objektiven Gründen noch) fehlender Beweidung ein potentiell hervorragendes Brutgebiet für Küstenvögel nur äußerst gering besiedelt ist und Bruterfolge fast gänzlich ausbleiben. Auch die mühevollen Mahd von Teilgebieten und das Fehlen menschlicher Störungen zeigt keine Wirkung hinsichtlich einer Wiederbesiedlung durch bodenbrütende Vögel.

Der Bruterfolg auf der Insel Heuwiese beschränkte sich im wesentlichen auf Höcker- und Silbermöwen. Der massive Eier- und Jungenraub durch Großmöwen bei allen übrigen Arten, selbst bei Sturmmöwen, führte zu minimalen Bruterfolgen. Von den zwei Eiderentenbrutpaaren konnte später eines jungführend beobachtet werden. Flußseeschwalben und Lachmöwen verließen die Insel nach gescheiterten Brutversuchen. Eine Beteiligung von Minken an der Prädation ist nicht ausgeschlossen. Eine Beweidung der Insel erfolgte 1997 nicht.

Auf der Insel Libitz blieben Verluste durch Haarraubwild aufgrund einer guten Jägerarbeit aus. Die gleichermaßen gute, naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung (Schafbeweidung / Mahd) trug zu einer zunehmenden Wiederbesiedlung der Insel durch Wat- und Wasservögel bei. Störungen durch unbefugte Personen traten nicht auf.

Sehr gering bis nicht vorhanden waren menschliche Störungen auch auf dem Vogelhaken. Das Grünland befand sich hier durch adäquate Beweidung in einem gutem Zustand, allerdings waren Fuchs, Marder und Kolkrabe als Prädatoren aktiv.

Im NSG Koos, Kooser und Wampener Riff hatten 19 von 54 Kiebitzbrutpaaren Schlupferfolg, beim Rotschenkel waren es 12 von 33 und beim Alpenstrandläufer eines von 9-10 BP. Zurückzuführen waren die Gelegeverluste auf intensive Prädation durch den Fuchs und sehr wahrscheinlich andere, nachtaktive Beutegreifer.

Im NSG Struck, Freesendorfer Wiesen gingen bei allen Entenarten ca. 95% aller Bruten vor dem Schlupf verloren, bei der Brandgans lagen die Verluste an Jungvögeln bei ca. 70% und bei der Graugans bei etwa 60%. Alpenstrandläufer und Austernfischer brachten kein einziges Gelege zum Schlupf. Von 13 Kiebitzbrutpaaren konnte eines jungführend beobachtet werden. Als eine Hauptursache für die Verluste wird ein hoher Prädatorendruck durch Fuchs, Dachs, Mink, Wildschweine und Rabenvögel mit entsprechenden Bestandszahlen angegeben. Die Bejagung dieser Wildarten war völlig unzureichend. Zudem gab es sehr zahlreiche Störungen durch illegale Angler im Gebiet. Die völlig unsachgemäße Beweidung der Freesendorfer Wiesen (Umtriebsweide mit bis zu 3 GV/ha plus zahlreiche Kälber) führte u.a. dazu, daß Kiebitz und Rotschenkel auf den zuerst beweideten Flächen keinerlei Schlupferfolg hatten.

Auf dem Großen Wotig gab es keinerlei Schlupferfolg bei Kiebitz und bei Alpenstrandläufer, während 2 von 8 BP des Rotschenkels ihre Gelege bis zum Schlüpfen brachten. Sämtliche Gelege der Entenarten gingen ebenfalls vor dem Schlupf verloren. Als Verlustursachen wurde Prädation durch zahlreiche Füchse und Nebelkrähen angegeben, zudem gab es zahlreiche nachhaltige Störungen durch illegales Angeln im Gebiet und von Booten vor dem Schilfgürtel aus. Die Beweidung der Insel setzte bereits Ende April mit 1,5 GV/ha ein.

Auf den Inseln Böhmke und Werder traten hohe Verluste bei Jungmöwen durch den Mink auf. Die Ursache für ebenfalls hohe Verluste bei jungen Flußseeschwalben blieb ungeklärt. Der Schlupferfolg bei den Entenarten lag bei ca. 50%. Es wurden zunehmend Füchse und Minke im Gebiet beobachtet, beide Arten wurden 1997 erfolgreich bejagt. Störungen durch menschliche Aktivitäten gab es kaum.

Ohne eine nähere Quantifizierung wurde eingeschätzt, daß auf der Greifswalder Oie starke Prädationswirkungen durch den Fuchs und die Nebelkrähe eintraten, die Sukzession (Verbuschung) auf dem Oberland schreitet sichtbar fort. Auch auf dem Riether Werder wurden zu Beginn der Saison Füchse festgestellt, deren Wirkung durch erfolgreiche Bejagung zumindest eingeschränkt war.

Störungen durch menschliche Aktivitäten beeinflussten den Bruterfolg sehr wahrscheinlich in der Schoritzer Wiek und auf dem Gustower Werder. Einer Verschilfung dieser Insel wurde durch Mahd vor und nach der Brutsaison vorgebeugt. Der Vegetationszustand auf den Werderinseln bei Riems wurde als unzureichend eingeschätzt, da hier jede Beweidung fehlte.

#### 4. Korrekturen

Wenn Informationen über mehrere Stationen zu einer Statistik zusammengeführt werden, schleichen sich leicht Übermitt-

lungsfehler ein; Druckfehler und Unachtsamkeiten unter Zeitdruck tun ein übriges. Wir danken Herrn Siegmund MÜLLER, Rostock, der im Auftrag der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V. (OAMV) die avifaunistische Arbeit in unserem Bundesland betreut, für die kritische Begleitung unserer Statistiken und seine entsprechenden Hinweise (s.a. MÜLLER 1998). Danach sind folgende Angaben für das Jahr 1995 zu streichen: Pfeifente mit unklarem Brutstatus Salzgrasland am Breiöling und Insel Libitz, Brutnachweis Kolbenente Bessin/Hidd., Brutnachweis Gänsesäger Werderinseln bei Riems, Schwarzkopfmöwe mit unklarem Brutstatus Barther Oie. Zu berichtigen sind folgende Angaben: Uferschnepfe NSG Riether Werder 1995 nicht 3 BP, sondern nur 1 BP. Kormoran Schoritzer Wiek nicht 953 BP, sondern nur 620 BP.

#### 5. Literatur

KÖPPEN, U. (1998): Küstenvogelschutz in Mecklenburg-Vorpommern heute - Organisation, Probleme, Konzepte. - Seevögel 19 (Sonderheft): 31-40.

KÖPPEN, U. & G. GRAUMANN (1998): Brutbestände der Küstenvögel in Schutzgebieten Mecklenburg-Vorpommerns 1993, 1994 und 1996. - Seevögel 19 (1): 11-16.

MÜLLER, S. (1998): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg-Vorpommern - Jahresbericht für 1995. Orn. Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 40:50-88.

#### Anschriften der Verfasser:

U. K.  
Beringungszentrale Hiddensee am Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG)  
Mecklenburg-Vorpommern  
Wampener Straße  
17498 Neuenkirchen

G. G.  
Nationalparkamt  
„Vorpommersche Boddenlandschaft“  
Gartenweg 101  
18569 Schaprode